

hen / daß auff der Erden Nebel ist / vnd in
der Höhe nicht / den die Lufft vertreibet /
denn ihn in der Höhe auch die Sonne
dämpffet. Liget er denn in hohen Gebirgs-
gen / so thut ihm leichtlich der grosse Wind
schaden / schlegt die Trauben abe / vnd briche
die Pfäle vmb / vnd das Holz enkwey. Der-
halbten allezeit die gebirgigen Berge am be-
sten / daß sie die Sonne besser treffen vnd
wircken kan / jedoch muß sich offte einer be-
quemen wie er kan / vnd nicht wie er wil / 22.
Wenn auch Flüsse / Teiche oder Gesümpe
nahe darben sind / so ist es auch schädlich /
denn sich die Nebel daraus auffziehen / die
denn gemeiniglich schaden thun / vnd leicht
erfrieren / oder Mühlthaw darauff fellet /
derhalbten das Mittel am besten / vnd das
nicht so gar schre an der Lehnen ist / damit
dem Berge oben das Erdreich nicht so bald
entsincke im auffhawen / vnd im hacken ab-
gezogen wird / die vntern Stöcke zu tieff / die
obern mit dem Gerönnne rauffter kommen.
Dieses were also von dem Ort geredt / wie
er sich wenden sol / als gegen dem Mittag /
vnd da er den ganken Tag die Sonne / vom
B iij Auff-